

Blick in die Zukunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. 5499
1940-42

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

Blick in die Zukunft

Der neue Weg kann beschritten werden. —

Durch den Willen vieler unserer alten und eine kleine Anzahl neuer Abonnenten können wir wieder an die Aufgabe herantreten, die wir uns gestellt haben: in diesen wenigen Blättern künstlerischen Formulierungen unseres Lebensgefühls Raum zu geben, seien es Gedichte, Novellen, Bruchstücke aus Romanen oder, wenn es unsere Mittel erlauben sollten, Zeugnisse der bildenden Kunst. Wir wissen, daß wir bisher dieser schönen und sicher nicht unwichtigen Aufgabe nicht immer gerecht geworden sind. Das geschah bewußt. Wir wollten versuchen, möglichst jedem Geschmack Rechnung zu tragen, um durch einen möglichst alle umfassenden Abonnentenkreis größere Mittel für den Ausbau der Zeitschrift zu gewinnen. Die Zeit hat uns gelehrt, daß dieser Weg falsch war. Wir können uns nur an diejenigen wenden, die ein wirkliches Interesse an den Kulturerscheinungen haben, die aus unserem Eros heraus geboren werden. Alle anderen interessieren uns nicht mehr. Jeder, auch die zu unserem Lebensschicksal Gehörenden, muß sich sein Leben so gestalten, wie er es sich wünscht; jeder wählt sich den Kreis seiner Kameraden so, daß er glaubt, Menschen mit gleichen Zielen um sich zu haben. Es liegt uns vollkommen fern, irgend jemand einen Vorwurf daraus zu machen, daß er für unsere kleine Zeitschrift — und das, was sich darin ausdrückt — kein Interesse hat. Es mache aber auch uns Niemand einen Vorwurf, wenn wir von nun an alle Veranstaltungen, die wir ab und zu treffen wollen, nur noch unseren Abonnenten zugänglich machen. Für diesen Kreis, der uns seit Jahren die Treue hält, für diejenigen, zum Teil uns Unbekannten, die uns im alten Jahre noch in so außerordentlichem Maße geholfen haben, lohnt sich das Opfer an Zeit und Arbeit. Diese Kameraden gehören zu uns — und wir zu ihnen. —

Wir haben ein neues Postcheck-Konto gewählt, Verlag Veritas, Zürich, VIII 25753, das einzig und allein für unsere Zeit-

schrift bestimmt ist. Wir bitten unsere Abonnenten, alle Zahlungen über dieses Konto gehen zu lassen. Dadurch wird uns viel Arbeit erleichtert. Bereits geleistete Zahlungen für das neue Jahr übertragen wir natürlich selbst. Wir ersuchen auch, auf der Rückseite des Empfängerabschnittes für uns, immer vermerken zu wollen, wofür die Zahlung gemacht wurde (Abonnement, Inserat, Spende usw.). Das erspart uns viele Rückfragen, weil wir uns in der Pressekommission gegenseitig selbst kontrollieren.

Als wichtiges, neu hinzutretendes Moment ist die Abonnentennummer zu nennen. Wir bitten alle herzlich, sie bei allen Zahlungen ebenfalls auf der Rückseite des Empfängerabschnittes vermerken zu wollen. Wir wollen nach einem halben Jahre aus freiem Entschluß heraus unseren Abonnenten in einer noch zu bestimmenden Versammlung Rechenschaft ablegen. Das können wir aber nur dann, wenn das Kassabuch ohne Adressen geführt werden kann. Vertrauensperson für diese ist und bleibt immer noch Mammina; sie genießt das Vertrauen auch unserer männlichen Abonnenten seit Jahren, sie ist auch allein verantwortlich für die Korrespondenz.

Noch eine wesentliche Neuerung: zwei Abonnenten haben mehrere Abonnements bestellt und auch bereits einbezahlt. Sie geben die Zeitschrift persönlich an ihre Freunde weiter, die aus irgend einem Grunde anonym bleiben wollen. Natürlich übernehmen die Betreffenden die Verantwortung für die Weitergabe. Mit dieser Neuerung ist aber auch der letzte „Grund“ gegen ein Nichtabonnement gefallen. Dieser Weg steht jedem wirklich Interessierten offen. Wer macht es nach? —

Wieder einmal beginnt ein neuer Weg, ein neues Jahr, eine neue Kette von großen und kleinen Schicksalen. Wir wollen keine großen Fragen und Vermutungen stellen. Wir wollen vertrauen und weiterbauen. Rolf.

Allein in der Ferne

In allen Stürmen und auch bei ruhiger Meerfahrt,
Wenn ins Weite mein Schiff durch die grünlichen Wellen zieht,
Leuchtest du mir, fernweilender Freund, in der Reinheit
Meiner morgendlich schimmernden Segel im Wind.

Als ich vom Thyrsostaumel, vom Wirbel der Lüste
In die schweigende Nacht schritt und zum dämmernden Mond,
Als mich Vergessen umging im Dufte des Lotos,
Botest du dennoch dem Auge des Pilgers dich dar.

Wenn je in schattender Bucht ich des Sieges mich freute
Und angebunden leicht schaukelnd sich regte mein Schiff,
Wenn wunschlos am sicheren Ufer der Ruhe ich pflegte
Im brütenden Mittag, warst du, Geliebter, mir nah.

Aus den „Gedichten des Episthenes“ — Verlag Oprecht, Zürich - New York.